

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

129 (29.10.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607294)

Die Nachrichten
erschienen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg
für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

N. 129.

Elsfleth, Donnerstag, den 29. October.

1896.

Tages-Beiger.

(29. October.)

•Aufgang 7 Uhr 21 Minuten.
•Untergang: 5 Uhr 00 Minuten.

•Hochwasser:

8 Uhr 34 Min. Nm. — 7 Uhr 53 Min. Nm.

Deutschland und Rußland.

Die „Hamb. Nachr.“ gelten bekanntlich als Sprachrohr des Fürsten Bismarck und dadurch erhalten jene Artikel des Blattes, denen man ihren Friedrichsruher Ursprung anmerkt, eine besondere Bedeutung. Das Blatt behauptete kürzlich, Graf Caprivi habe es seiner Zeit abgelehnt, ein „von seinem Vorgänger“ herbeigeführtes Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland wegen Beobachtung einer gegenseitigen wohlwollenden Neutralität im Falle eines Angriffs gegen einen der beiden Staaten fortzusetzen, während Rußland dazu bereit gewesen wäre. Es läßt sich nicht feststellen, inwiefern diese Behauptung zutreffend ist. Sie kann wahr sein, denn sie richtet sich nicht gegen die Bestimmungen des Dreibundes, in denen sich Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien verpflichten, einander im Falle des Angriffs zu unterstützen. Wenn einer der Staaten selber einen Angriffskrieg führt, so ist der Bündnißfall nicht gegeben.

Die Mittheilung hat aber nicht allein eine historische Bedeutung; denn sie richtet ihren Vorwurf nicht nur gegen den vormaligen Reichskanzler Caprivi; sie reicht höher hinauf. Graf Caprivi würde eine so einschneidende Aenderung des politischen Systems nicht ohne höhere Ermächtigung vorgenommen haben. Es ist aber direkt ungläublich, daß unser Kaiser, der stets die besten Beziehungen zu Rußland zu pflegen sich angelegen sein läßt, eine so werthvolle Gegenseitigkeitsversicherung — wenn sie überhaupt bestand — aufgegeben haben sollte. Es kann sich aber nach Angabe des Hamburger Blattes auch nicht etwa um gelegentliche gegenseitige Zusagen zwischen Bismarck und Wiers gehandelt, sondern es mußten — immer nach der Darstellung der „Hamb. Nachr.“ — feste Abmachungen bestanden haben, denn sonst wäre Graf Caprivi gar nicht in die Lage gekommen, die Fortsetzung dieses Einvernehmens „abzulehnen“. Ferner drängt sich fast von selbst die Frage auf, ob Oesterreich-Ungarn und Italien von diesem Separatabkommen ihres dritten Bundesgenossen wußten. Allgemeiner war es jedenfalls

nicht bekannt, das beweisen die unwilligen Auslassungen der Wiener Zeitungen.

Die Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland hatte bald nach dem Berliner Congreß begonnen, denn obwohl Fürst Bismarck auf demselben immer Rußland zur Seite gestanden hatte, meinte Fürst Gortschakow doch, die deutschen Vertreter hätten nicht genug für Rußland gethan. In Wirklichkeit hatte Rußland auf dem Congresse nicht den vollen Erfolg, den es erwartet hatte. Das lag aber an den militärischen und politischen Fehlern des Czarenreiches, das nun ungerechtere Weise den Fürsten Bismarck zum Sündenbock machte. Als Rußland 1879 vertragsmäßig seine Truppen aus Bulgarien zurückziehen hatte, wollte Rußland diese Maßregel hinzögern und suchte dafür die Unterfützung Deutschlands zu gewinnen. Als Bismarck mit Hinweis auf den klaren Wortlaut des Berliner Vertrages ablehnen mußte, wurde die Entfremdung vollständig und Kaiser Alexander II. beklagte sich brieflich bei Kaiser Wilhelm. Dieser entsandte den General v. Manteuffel nach Warschau und traf dann selbst in Alexandrow mit dem Czaren zusammen. Damals gelang es, die „Mißverständnisse“ aufzuklären, aber die russischen Drohungen vorher führten doch zu dem Bündniß mit Oesterreich, von welchem dem Czaren schon Kenntniß gegeben worden war.

Rußland bekam dann viel im Innern mit den Militärischen zu thun, und mit dem Kampfe gegen diese waren auch die ersten Regierungsjahre Alexanders III. ausgefüllt. Erst als dieser Kampf beendet war, trat in Rußland der Gegenatz gegen Deutschland wieder offener hervor. Es entwickelte sich eine Zeitungsfehde und in Berlin erfolgte das Verbot der Bombardirung russischer Papiere Seitens der Reichsbank. Das Verhältnis zwischen beiden Reichen war zeitweise so gespannt, daß der „Draht“ zu reißen drohte, bis eine Unterredung, die Bismarck 1887 in Berlin mit dem Czaren hatte, die die dunklen Wolken wieder verschäufte.

Nach dieser Darstellung, die die rein geschichtlichen und bekannten Thatfachen enthält, ist kaum eine Zeit denkbar, in der ein Uebereinkommen mit Rußland, wie das von den „Hamb. Nachr.“ erwähnt, hätte zu Stande kommen können. Denn man wird sich noch erinnern, daß die ersten Andeutungen, die Bismarck wegen seiner Entlassung erhielt, ihm aus dem Munde des Czaren kamen. Als Bismarck dem Kaiser Alexander III. seine friedlichen Zusicherungen gab, fragte dieser, ob Bismarck denn glaube, dauernd im Amte zu bleiben und somit auch eine Sicherung seiner Versprechungen gewährleisten zu können. Das machte

damals schon Bismarck stutzig — und im März 1888, also wenige Monate nach seiner Unterredung mit dem Czaren, hatte Bismarck aufgehört, Kanzler des Deutschen Reiches zu sein.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine authentische Äußerung über die Mittheilung der „Hamb. Nachr.“ erfolgen, schon damit der deutschen Politik Oesterreich und Italien gegenüber der Vorwurf der Zweideutigkeit erspart bleibt.

Bundschau.

• Deutschland. In das Schiedsgericht für die lippische Thronfolge hat König Albert von Sachsen den Präsidenten des Reichsgerichts Dr. v. Dehlschlager, 2 Senatspräsidenten und 3 Räte des Reichsgerichts berufen.

• Die Bevollmächtigten der Landesregierungen, welche in ihren Staaten Börsen besitzen, sind am Montag Vormittag im Reichsamt des Innern zu einer Konferenz zusammengetreten. In dieser Konferenz sollen, wie bereits gemeldet, die Grundgedanken bezüglich der Ausführungs-Bestimmungen für das neue Börsengesetz festgestellt werden. An der Sitzung nahmen Theil Abgeordnete der preuß. Staatsregierung wie des Handelsministeriums, des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, des Reichsamts des Innern, der Hanfsäbde (vertreten durch den gemeinsamen Gesandten Klügmann) sowie süddeutscher Regierungen.

• Die Ernennung des Freiherrn v. Richtigshofen zum Colonialdirector ist amtlich publizirt worden. Gleichzeitig hat der Genannte sein neues Amt angetreten.

• Die Entschädigungen für Flurschäden, die durch Truppenübungen in diesem Herbst verursacht sind, werden gegenwärtig in vielen Gegenden an die Gemeindevorstände zur Auszahlung gebracht. Es ist dies eine Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß auf einzelne Gemeinden bedeutend höhere Entschädigungen entfallen wären, wenn alle Gemeindevorstände die Beschädigten darauf hingewiesen hätten, daß eine Averbierung der beschädigten Felder vor dem Eintreffen der Abschätzungs-Commission nur auf Anordnung des Gemeindevorstandes und nach vorhergegangener Feststellung des Schadens durch ihn und zwei unparteiische Ortsangehörige stattfinden dürfte, wenn nicht der Beschädigte auf Ersatz des Schadens verzichten wollte.

• Das Reichs-Postamt hatte bekanntlich für Deutsch-Ostafrika die Errichtung einer besonderen Postbehörde,

Schuld und Sühne.

Roman von H. R. Green.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Inzwischen bemühte ich mich, mehr von Marah zu sehen; aber sie hatte sich zurückgezogen und war nirgends zu finden. Die Lustigkeit trieb immer höhere Wellen, der Wein wurde freigiebig eingeschenkt und der Bräutigam trank mit immer steigender Erregung, sah aber niemals nach seiner jungen Frau, deren Blicke sich mehr als einmal so flehend auf ihn hefteten, daß mehr als einer unter den Gästen schmerzlich davon berührt wurde. Endlich erhob sie sich, und auf dieses Signal legte er sein Glas hin und schickte sich mit einer leichten Verneigung gegen die Gesellschaft an, ihr aus dem Zimmer zu folgen. Sie gingen dicht an dem Plaze vorüber, an welchem ich stand, und ich fing einen Blick von ihm auf. Es war ein lachender, aber es lag eine merkwürdige Unruhe darin — vielleicht auch noch mehr, aber ich fand nicht Zeit, danach zu suchen, denn in diesem Moment fühlte ich mich am Arm von dem Kleide der jungen Frau gestreift und ich wandte mich um, ihr den lächelnden Friedensgruß zu geben, nach welchem, wie ich wußte, ihr liebevolles Herz verlangte.

„Sie warten, bis wir abreisen?“ flüsterte sie mir zu. Ich nickte und lächelte abermals. Sie ging weiter, während ich in jener Stimmung stehen blieb, die den Menschen mitten im Gewühle fröhlicher Nebenmenschen doch einsam und verlassen macht, wie einen Einsiedler. Nicht eher erwachte ich aus dieser Geistesabwesenheit, bis mich wieder das beunruhigende Gefühl beschlich, von welchem ich schon so oft gesprochen, und dieses mir sagte, daß etwas geschehen würde, was für mich von großem Interesse sei. Aufblickend, besand ich mich in dem großen Raum allein. Während meiner Träumerei waren die Gäste hinausgegangen, ohne daß ich es bemerkt hatte. Aber die Braut hatte das Haus noch nicht verlassen. Sie kam in diesem Augenblicke die Treppe herab, und dies war es, was mich in die Wirklichkeit zurückgerufen hatte. Er ging neben ihr, und hinter ihnen wie ein Gespenst von einem Treppenaufstieg zum andern gleitend, kam Marah, gleichfalls im Reifescostüm, doch ohne Hut. Sie schien also erst später aufzubreden.

Ich hatte nicht erwartet, ihr so nahe zu kommen und — da ich meinen Ruck stiften mußte, trat ich einige Schritte vor und schloß mich der Gruppe der Dienerschaft an. Diese Leute, welche in der Abreise ihrer Herrin eine mögliche, endlose Trennung sahen, weinten und konnten die verschiedensten Ausrufe nicht

zurückhalten, in denen sich nicht nur ihre Ergebenheit, sondern auch ernste Besürchtungen aussprachen. Sie ins Besorgniß, daß diese Worte ihr Ohr treffen konnten, suchte ich die Leute zu beruhigen. Dann aber sah ich, daß der Wagen, welcher vor der Thür hielt, einen fremden Kutscher hatte, und daß auch kein Begleitwagen zur Aufnahme der persönlichen Dienerschaft und des Gepäcks der jungen Frau vorhanden war, und ich fragte den stets bereiten César, der sich dicht an meine Seite gedrängt, ob Frau Urquart denn kein Kammermädchen mitnähme?

Der Keger stieß sofort ein empörtes „Nein“ aus, und als ich meinem Erstamen darüber Ausdruck gab, erklärte er mir, es wäre von ihnen keiner gut genug, um von Massa Urquart mit auf die Reise genommen zu werden. Massa Urquart wolle in Newyork einige neue Leute mieten. Obgleich die Missus krank wäre, ließ er nicht einmal ihr eigenes Mädchen bis noch Newyork mitkommen. Er habe gesagt, er wolle alles selbst thun — als ob irgend ein Mann im Stande wäre, für Missus zu sorgen, wie Sally es gethan habe, die um Missus von ihrer Geburt an gewesen wäre.

„Und das Gepäck?“ fragte ich, mehr als ich beschreiben kann durch diese Mittheilung um die Zukunft der jungen Frau besorgt gemacht.

ähnlich den Oberpostdirectionen, geplant und einen Post-
rath als Oberpostdirector dorthin zu versetzen gedacht,
dem die oberste Leitung des Postwesens in dieser Colonie
anvertraut werden sollte. Nach längeren Beratungen
im Reichspostamt hat man sich indessen, wie die „Post“
hört, entschlossen, diese Neuerrichtung vorläufig noch
nicht zu treffen, sie aber für die Zukunft im Auge zu
behalten.

Im Reichsamt des Innern findet der „Post“ zu-
folge Ende nächster Woche eine Conferenz von Vertretern
der beteiligten Reichsregierungen und der preussischen Re-
gierung statt, um über eine reichsgesetzliche Regelung
des Reichspostwesens zu beraten.

Eine Meldung, daß die Verhandlungen zwischen
Preußen und Hamburg über die Elbe-Correction neuer-
dings ins Stocken geraten seien, dürfte auf Irrthum
beruhen. Höchstens könnte der formelle Abschluß der
Vereinbarung, über deren materiellen Inhalt bereits in
den zwischen Commisariaten beider Staaten im Sommer
gefolgten Verhandlungen eine volle Verständigung
erzielt worden ist, in der Hauptsache sich aus äußeren
Gründen etwas verzögern.

Wie verlautet, ist von Seiten der Staatsanwaltschaft
der Generalsecretär der nationalliberalen Partei,
Dr. Bahig in Berlin, über die Organisation der nation-
alliberalen Partei vernommen worden. Dieses Vor-
gehen steht im Zusammenhang mit dem bekannten Ein-
schreiten gegen die socialdemokratische Parteiorganisation
auf Grund des Vereinsgesetzes. Bebel hat i. J. der
Staatsanwaltschaft durch eine Anzeige Veranlassung ge-
geben, auch die Organisation des Bundes der Landwirthe
und der nationalliberalen Partei näher daraufhin zu
prüfen, ob sie nicht mit dem Vereinsgesetz in Wider-
spruch ständen.

R u s s l a n d. Es verlautet, die russische Regierung
soudire bei den übrigen Großmächten wegen der Ein-
berufung eines europäischen Congresses zur Regelung
der orientalischen Wirren.

I t a l i e n. Am Sonntag empfangen der König
und die Königin von Italien sowie der Prinz und die
Prinzessin von Neapel zahlreiche Bürgermeister, welche
Glückwünsche zur Vermählung darbrachten. Der deutsche
und der österreichisch-ungarische Botschafter überreichten
dem Könige und dem Prinzen von Neapel Glückwünsche
schreiben des Kaisers Wilhelm und des Kaisers Franz
Josef. Der König von Serbien, die Csupischina und
der Ministerpräsident beglückwünschten den Fürsten Ni-
colaus von Montenegro anlässlich der Vermählung der
Prinzessin Helene. Die Csupischina hat auch dem Erb-
prinzen von Montenegro Glückwünsche übermittelt. Die
Petersburger „Nowoje Wremja“ begrüßt freudig den
Eintritt einer slawischen Prinzessin in die italienische
Königsfamilie und nennt den Kronprinzen von Italien
einen aufrichtigen Anhänger Rußlands, was die An-
bahnung herzlicherer Beziehungen Italiens auch zu
Frankreich bedeute.

Wie die „Tribuna“ mittheilt, gingen an Bord
des „Independente“ von Ancona mehrere Millionen Lira
nach Afrika ab, die angeblich zum Postkauf der Ge-
fangenen dienen sollen. Die „Tribuna“ fügt hinzu, daß
der Präfect von Ancona alles that, um die Nachricht
zu vertuschen, und schließlich das bezügliche Telegramm
confiszirte.

Nachdem der portugiesische Gesandte in Rom, in
Folge einer Unterredung mit der Königin Maria Pia
von Portugal und mit Rudini, seinen Dienst wieder
aufgenommen hat, wird auch der italienische Gesandte

in den nächsten Tagen in Lissabon erwartet. Die ita-
lienisch-portugiesischen diplomatischen Beziehungen sind
somit wieder völlig hergestellt.

S c h w e i z. Bei den allgemeinen Erneuerungs-
wahlen des Schweizer Nationalrathes wurde die Stärke
der einzelnen Parteien nicht wesentlich verändert. Die
radical-demokratische Mehrheit wird etwa um fünf
Stimmen verstärkt auf Kosten der protestantisch-conser-
vativen. Die Stärke der Ultramontanen bleibt unver-
ändert, die Socialisten gewinnen einen Sitz.

F r a n k r e i c h. Der frühere Minister Challemel-
Lacour, der auch eine Zeilang Präsident des Senats
war, ist am Montag gestorben.

A m e r i k a. Auf Grund einer Umfrage bei den
Gouverneuren der Einzelstaaten kommt der „New-
york Herald“ zu dem Resultat, daß für Mac Kinley
(Goldwährung) 248 Wahlstimmen werden abgegeben
werden, während für Bryan (Silber) voraussichtlich
nur mit 134 Stimmen votirt werden wird.

A s i e n. Die Hung-Tschang ist zum Minister des
Aeußern ernannt worden. Diese Ernennung deutet
wohl darauf hin, daß fortan für den Verkehr des
chinesischen Reiches mit den auswärtigen Mächten mo-
dernere Formen geschaffen werden sollen. Bisher gab
es überhaupt keinen Minister des Auswärtigen im
eigentlichen Sinne; das Tsungli-Yamen, das Auswärtige
Amt, war eine collegiale Körperschaft, in welcher ein
Duzend Mandarinen bei einander saßen und mit den
Füssen wackelten.

Locales und Provinzielles.

E i s s i e t h, 28. Oct. Hinsichtlich der am Refor-
mationsfest stattfindenden Kirchenvisitation wurde am
Sonntag folgende Bekanntmachung in der Kirche ver-
lesen: Es wird einer christlichen Gemeinde hierdurch
zur Anzeige gebracht, daß zufolge Anordnung des Ober-
kirchenraths am 31. October (Reformationsfest) die
Kirchenvisitation in Eissieyth stattfinden soll und werden
alle Pfarrgenossen eingeladen, an dem 10 Uhr Morgens
begleitenden Gottesdienste zahlreich Theil zu nehmen.
Ebenso haben sich zu der damit zu verbindenden Kinder-
lehre sämtliche dazu verpflichtete Knaben und Mädchen
einzufinden. Endlich werden diejenigen Gemeindeglieder,
welche etwa bei der Visitation besondere Anliegen ein-
zubringen wünschen, aufgefordert, sich am gedachten
Tage unmittelbar nach dem Gottesdienst dieserhalb bei
den Visitatoren in der Pastorei zu melden. Mit der
Visitation sind vom Großherzoglichen Oberkirchenrath
die Herren Geheimen Oberkirchenrath Hansen, Landge-
richtsrath Runde und Landgerichtsrath Rüter beauftragt.
Die gottesdienstliche Feier am Reformationsfeste wird
durch Vorträge des hiesigen gemischten Chors verschönt
werden. — Der Ertrag der Collecte am Reformations-
fest ist für den Gustav-Wolff-Verein bestimmt.

Wie wir bereits früher meldeten, ist vom hiesi-
gen Turnerbunde beschlossen worden, auch hier, wie in
vielen andern Orten bereits gesehen, allwöchentlich
einen Abend für Damen-Turnen festzusetzen,
wenn sich eine genügend große Anzahl Damen hiezu
melden sollte. Die Lehrerin Fräulein Pieper, welche
den Mädchen der Bürgerschule den Turnunterricht er-
theilt, hat sich gütigst bereit erklärt, die Anmeldung der
Damen zur Theilnehmung entgegenzunehmen und den
Unterricht zu leiten. Wir glauben, daß die hiesigen
jungen Damen die Gelegenheit benutzen und sich zahl-
reich betheiligen sollten, da die Körperbewegungen, welche

beim Turnen systematisch betrieben werden, nach An-
sicht aller ärztlichen Autoritäten in gesundheitslicher und
ästhetischer Beziehung außerordentlich günstig einwirken.
Die Turnhalle ist durch Anschaffung vieler neuer Ge-
räthe jetzt in allerbestem Zustande.

Dem gegen in Dörrege abgehaltenen Herbst-
viehmarkt waren nur ca. 350 Stück Vieh zutreiben.
Der Handel in Schlachtwieh war bei mäßigen Preisen
flott, dagegen erzielte aufzustallendes Vieh beinahe noch
die hohen Preise des vorigen Herbstes.

Am Dienstag Abend wurde in dem von dem Herrn
Lehrer Sch. bewohnten Hause eine Feuerschleife durch
einen Stein zertrümmert. Der Stein wurde mit solcher
Wucht durch das Fenster geschleudert, daß er an der
demselben gegenüberliegenden Thür abprallte und wieder
zurückfiel. Diese ruchlose That ist zur Anzeige gebracht
und gelang es hoffentlich, den Thäter ausfindig zu
machen.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog wird am
Sonntag, den 31. Oct., Nachmittags 5 Uhr 24 Min.
von Eutin nach Oldenburg zurückkehren. Der hohe
Herr wird am Montag, den 2. November, die erste
Audienz ertheilen und zwar im Audienzzimmer des
neuen Schloßflügels, an dessen Herrichtung man mit
aller Macht arbeitet.

Der zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Olden-
brot gewählte Hausmann Georg Hermann Busch
Bartels in Oldenbrot-Niederort ist vom Amte öffentlich
verpflichtet.

(Umgraben des Gartenlandes im Herbst.) Dem
Graben im Herbst ist der Gartenfreund kein großer
Liebhaber; im Frühjahr ist's auch noch Zeit, denkt er
und vergißt dabei, daß das Graben im Herbst weitaus
sichere Vortheile, welche wir hier kurz erwähnen wollen,
hat, vielleicht bestimnt sich dann mancher Gartenbesitzer
doch eines Besseren. Ein im Herbst gegrabenes und
in rauher Erde über Winter liegen gelassenes Ge-
müßfeld wird durch die Winterwitterung ungleich
fruchtbarer und milder gemacht. Viel in der Erde
verborgenes Ungeziefer wird beim Graben an die
Oberfläche gebracht und fällt hier entweder den ein-
tretenden Nachfrösten oder dem Geflügel, das man
bei dieser Gelegenheit thunlichst in den Garten lassen sollte,
zum Opfer. Außerdem lieben die meisten Gartenge-
wächse, ebenso wie die meisten Feldfrüchte, einen ge-
lagerten Boden, was ein Graben im Herbst zur Noth-
wendigkeit macht, so daß dann im Frühjahr das vor
Winters gegrabene Land bloß flach gegraben werden
braucht. Ueberdies währt es im Frühjahr oft sehr
lange, bis man an das Umgraben denken kann. Je
sorgfältiger man daher da — wo selbstredend die
näheren Umstände es zulassen, das Land vor Winters
umgräbt, desto größer sind die Vortheile.

B r a k e, 27. Oct. Herr Auctionator Fischel
verkauft dieser Tage zwei hieselbst belegene Wohn-
häuser. Das erst vor wenigen Jahren neu erbaute
Wohnhaus der Frau Wwe. Hinrichs an der Haafen-
straße erstand Herr Lehrer Kose zum Preise von
11 000 M. Das dem Bäcker Fiedt in Fünfschauen ge-
hörende Geschäftshaus, in dem seit langen Jahren
Bäckerei, Handlung und Wirtschaft betrieben, kaufte
der Wirth Spohler aus Altenhonor für 23 500 M.

N o d e n t s i e n e n, 25. Oct. In der letzten Ge-
meinderathssitzung wurde eine weitere Pflasterung des
Marktplatzes beschlossen. Zweck derselben ist, daß das
Publikum bei den Hengstföhrungen trocken stehen kann.
Bei dem großen Besuch, dessen sich unsere Föhrungen

„Das hat Massa alles voraus nach dem Schiff
oder nach seinem Hause herumgeschickt. Er hat noch
gate Bücher und eine Menge anderer Sachen dazu zu
packen. Das meiste, was Missus mitnimmt, ist schon
vor acht Tagen in einer Schaluppe den Fluß hinunter-
geschafft.“

„So, so! Und die Herrschaften werden zu Wagen
fahren?“

„Ja, Sir. Sie wollen noch das Schiff erreichen,
das nach den Bermudas segelt und darum sind sie in
großer Eile, sagte Massa.“

Jetzt hatten Urquart und seine junge Frau die
Hausthür erreicht. Sie war noch immer heiter und
still; aber in ihren Augen glänzte eine Thräne, wäh-
rend man in den reinigen nichts anderes sah, als den
Triumph, den man von einem Manne wohl erwarten
konnte, welcher soeben die reichste Frau von Albany
geheiratet hatte.“

„Adieu — Adieu — Adieu!“ kam es in sausten
Tönen über die Lippen der jungen Frau; und gerade
trat sie über die Schwelle, als plötzlich in der vor der
Thür stehenden Menge eine alte Indianerin aufstach,
die so vom Alter gebeugt und voller Runzeln war,
und dadurch einen so schrecklichen Anblick bot, daß wir
alle zurückprallten und Frau Urquart aus ihrem Be-
reich ziehen wollten, als die Unbekannte ihre Stimme

erhob und mit der einen knöchernen Hand in das
Gesicht der jungen Frau zeigend, anscrie: „Hüte
dich vor eidehen Wänden, du süße Taube! Hüte
dich vor eidehen Wänden! Sie sind dir gefahr-
licher, als Feuer und Wasser. Hüte dich vor eidehen
Wänden!“

Ein Aufschrei unterbrach die Indianerin. Dieser
kam jedoch nicht aus dem Munde der Braut, son-
dern aus dem Innern der nun fast leeren Halle hin-
ter uns.

Sofort richtete sich die Alte zu einer noch drohen-
deren und abschreckenderen Stellung auf.

„Und Ihr da,“ rief sie, nunmehr auf die Gestalt
hinter uns zeigend, welche sich in unaussprechlichem
Entsetzen dicht an die Wand drückte — „Ihr dürft
ihnen auch nicht trauen! In den eigenen Wänden
lauert der Tod. Hütet Euch! Hütet Euch!“

Ein Fluch, einige hastige Schritte, und Edwin Ur-
quart hatte sich auf die alte Here gefürzt; aber er
fiel auf das Pflaster nieder, ohne sie zu fassen, denn
kaum hatte sie das letzte Wort gesprochen, als sie vor
unsern Augen unter der Menge verschwand, welche
Neugierde und Sympathie vor dem Hause versammelt
hatte, um das junge Paar abreisen zu sehen.

„Wer war jenes Geschöpf? Laß mich sie fassen!
Haltet sie, sage ich euch!“ schrie der rasende junge

Ghemann, in dem er sich aufrichtete und wüthend um
sich sah, während er sich durch die Menge zu drängen
suchte.

Aber nirgends ertönte eine Antwort, während seine
erschreckte Gattin einen so jammerdollen Schrei aus-
stieß, daß er von seiner nutzlosen Verfolgung abließ,
an Honoras Seite zurückkehrte und ihr in den Wagen
steigen half. Doch indem er dies that, konnte er
nicht umhin, einen Blick hinter sich zu werfen, der
mir — wenn auch keinem anderen — verrieth, daß
sein Jörn mehr den Worten galt, die gegen Marab
gerichtet waren, als denen, die zu dem zarten Wesen
gesprochen worden, das jetzt an seinem Arme hing.
Und eine eiferfüchtige Wuth erfaßte auch mich jetzt.
Ich hätte es in diesem Augenblick nicht bedauert,
wenn ein Blitz mich getödtet hätte.

„Adieu — Adieu — Adieu!“ tönte es nochmals
von den bleichen Lippen der jungen Frau; und dieses
Mal fühlte ich, daß ihre Worte für mich bestimmt
waren; ich wünte die Antwort mit der Hand, denn
sprechen konnte ich nicht. So fuhren sie fort, von den
Klagen der Dienerschaft begleitet, denen die verhängniß-
volle Warnung der alten Frau den letzten Rest von
Selbstbeherrschung genommen hatte.

„Einen zweiten Wagen für Fräulein Leighton!“ hörte
ich Jemand wie einen Befehl rufen. Von dem Schmerz

erfrenen, mußte das Publikum bei schlechtem Wetter oft im Schmutz stehen. Diefem Uebelstand wird durch die sofort vorgenommen werdende Pflasterung abgeholfen werden, so daß schon bei der nächsten Köhrung dieser Uebelstand beseitigt ist.

Gensshamm, 25. Oct. Der in Butzbagen seit langen Jahren bekannte Hausirer Kniep aus Duderstadt, Rheinprovinz, verstarb gestern Abend noch wohlgenüth unsern Oct. um in seiner vorausrichtlichen Entfaltung Rodenkirchen zu übernachten. Wahrscheinlich ist nun der alte Mann zwischen Beckum und Hildingen durch Dunkelheit und Sturm vom Wege abgetrieben, in den Schaufelgraben gerathen und leider erstarrt. Am andern Morgen haben Vorübergehende denselben gefunden. Er wird sehr wahrscheinlich, fern von der Heimath und seinen Lieben, in Rodenkirchen sein Grab finden!

Oldenburg, 25. Oct. Am Sonnabend, den 24. d. M., fand in Oldenburg die 40. Zusammenkunft der freien Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahnverehrungsinteressen im Gebiete der oldenburgischen Staatsbahnen statt. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung wurde im Casino kurz nach 10 Uhr vom Vorsitzenden, Eisenbahndirectionspräsident v. Mühlensfels, eröffnet, der dann eine Reihe interessanter Mittheilungen über die geschäftliche Lage der oldenburgischen Eisenbahnverwaltung, sowie über das 50jährige Jubiläum des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen gab. Daran schloß sich ein sehr beifällig aufgenommenem Vortrag des Generalsecretärs Dr. Brand in Oldenburg, der „zum Gedächtnisse Friedrich List, des Vorkämpfers für den Bau deutscher Eisenbahnen,“ ein lebhaftes und fesselndes Bild von den Kämpfen und Arbeiten dieses genialen Mannes entwarf. Ueber den Stand der Bauten berichteten die Oberbauräthe Wolff und Niemyer, über Fahrplanangelegenheiten Baurath Böhl, über tarifliche Angelegenheiten endlich Regierungsassessor Mügenbecher. Aus allem ging hervor, daß die Lage der oldenburgischen Eisenbahnen eine durchaus gute und zufriedenstellende ist. — An die Sitzung schloß sich um 2 Uhr ein Festmahl im Casino, dem um 5 Uhr eine Besichtigung der neuen großen Werftanlagen folgte.

Dhufstede, 26. Oct. Heute Nachmittag um ca. 3 1/2 Uhr brach bei dem Landmann D. Rosenbohm zu Dhufstede-Hohelbeide Feuer aus, dasselbe entzünd in der beim Hause belegenen Scheune und sprang in Folge des starken Windes auf das mit Reith gedeckte Wohnhaus über, welches sofort in vollen Flammen stand. Die beiden Spritzen der Gemeinde waren in kurzer Zeit zur Stelle, konnten jedoch nur noch den Schweinestall, welcher unmittelbar beim Hause gelegen ist und schon Feuer gefangen hatte, retten. Auch konnte ein nahe gelegenes Wohnhaus durch Weisprizen geschützt werden. Das Vieh, sowie der größte Theil des Mobilars wurde gerettet. Rosenbohm und Frau waren abwesend. Bedauerlich ist es, daß die ganzen Grundbesitzer ein Raub der Flammen geworden sind. Das Haus war zu 4500 M. und die Scheune zu 600 M. zur Brandkasse versichert. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Varel, 27. Oct. Gestern Abend etwa um 7 Uhr begegnete auf der Oldenburgerstraße dem mit einem Wagen vom Groben heimkehrenden Landmann Joh. Streifmann von Bappel, u. o. er mit seinem Sohne geheret hatte, 2 unbekante Personen und griffen denselben, der neben dem Wagen ging, an, mißhandelten

ihn und rissen ihm das Zeug kaput. Der Sohn, der auf dem mit einer Laterne versehenen Wagen saß, hatte angeblich von dem Vorfalle nichts bemerkt. Streifmann mußte in ein an der Straße stehendes Haus flüchten. Die Sache ist zur Anzeige gebracht. Die Angreifer sind 2 fremde betrunkene Maurergefellen gewesen, von denen der eine heute Morgen abgereist ist. Hoffentlich werden sie ihrer verdienten Strafe nicht entgehen.

Fever, 25. Oct. Bekanntlich setzte das Amt eine Belohnung bis zu 300 M. aus für die Ermittlung desjenigen, der in der Nacht vom 8. zum 9. August d. J. trotz des strengen Verbotes einen größeren Viehtransport von Ostfriesland aus heimlich über die Grenze schaffen ließ. Der Thäter wurde ermittelt in der Person des Viehhändlers Altgenau aus Norden. Derselbe hatte sich behauptet am letzten Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Dieses verurtheilte ihn in eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten. Der Staatsanwalt hatte nur einen Monat beantragt.

Wiwaden, 27. Oct. In Horumerfel ist ein bedeutender Diebstahl im Hause des Landmanns L. B. ausgeführt worden. Als dieser am Sonntag Abend um 11 Uhr aus dem Krüge heimkehrte, fand das Fenster seiner Kammer noch auf. Der Geldschrank in der Kammer war geöffnet und aus demselben war die Summe von 1800 M. in 1000 und 100 Markscheinen gestohlen. Der Dieb hatte sich nicht sonderlich anzukneifen brauchen, da B. vor dem Ausgehen vergessen hatte, die Schlüssel vom Schranke abzuziehen. Ueber die Person des Thäters fehlt bis jetzt jeder Anhalt.

Vermischtes.

— Berlin. (Abermals eine Bluttthat!) Eine Wittve Limberg in der Klödenstraße erhängte ihre drei Kinder im Alter von 5 1/2, 4 Jahren und 4 Monaten und gab sich sodann selbst den Tod. Motiv scheint Sireitigkeiten mit einem neuen Bräutigam, der auch der Vater des jüngsten Kindes war, zu sein. — Um einen Schnaps hat sich am Tage seiner silbernen Hochzeit der Handelsmann August Bierermann das Leben genommen. Biedermann, der mit seiner Frau in Eintracht gelebt hatte, verlangte von ihr 5 Pf. um zur Feier des Tages noch einen Schnaps zu trinken. Als ihm das Geld verweigert wurde, ärgerte er sich so sehr, daß er seinen Wohnungs-Nachbarn erklärte, er werde seine silberne Hochzeit nicht überleben. In der That erhängte er sich noch an demselben Tage, als seine Frau ausgegangen war, und wurde von dieser als Leiche wiedergefunden.

— Würzburg. Für das im nächsten Jahre hier stattfindende deutsche Schützenfest sind bereits 340000 Mark als Garantiefonds in hiesigen Schützenkreisen gezeichnet. Es ist beabsichtigt, die übrige Bürgerschaft zur Zeichnung für den Garantiefonds gar nicht heranzuziehen, damit um so freudiger aus den Kreisen der Einwohnerschaft Ehrengaben gesendet werden. Die Stadtgemeinde wird einen großen Pokal, dessen Deckel die alte Burg zeigt, spenden.

— Ludwigschafen. Auf dem Wege nach Mannheim verlor ein junger Mann des Bankgeschäfts von Wein und Benjamin in Mannheim ein Packet mit 36 700 M. in Hundertmarktscheinen der Frankfurter Bank. Der junge Mann hatte das Packet, das er an der Pfälzischen Bank in Empfang nahm, an sein Velo-

cipel angeschwankt. Erst in Mannheim entdeckte er den Verlust. Das Packet wurde auf der Rheinbrücke durch einen Herrn wiedergefunden und dem rechtmäßigen Eigenthümer zugestellt. Der Finder hat eine entsprechende Belohnung erhalten.

Ueber die Nachwirkung von Thomasschlacke.

Im Frühjahr des vorigen Jahres (1895) wurden an der landwirthschaftlichen Schule zu Stromberg i. B. Versuche mit Thomasschlacke und Superphosphat zu Hafer mit Klee in der Weise ausgeführt, daß stets ein Feld mit Thomasschlacke und eins mit Superphosphat aufeinander folgten; jedes Feld erhielt für gleich viel Geld Phosphorsäure. Gleichzeitig wurde der nöthige Chilisalpeter angewandt. Ueber diese Versuche berichtet Herr Director Armbrustmacher wie folgt: In der Thomasschlacke wurde pro Morgen 36,84 Pfund citratlösliche Phosphorsäure auf den Morgen gegeben, im Superphosphat 26,59 Pfund wasserlösliche Phosphorsäure. Der Hafer war durchweg gut, die Thomasschlackenparzellen aber etwas besser, wie die Superphosphatparzellen. — Da der Hauptzweck der Versuche aber der war, die Nachwirkung zu erproben, galt es hauptsächlich in diesem Jahre den Stand des Kleeerases zu beurtheilen. Dabei hat sich nun jezt gezeigt, daß alle Felder, welche im vorigen Jahre Thomasschlacke erhalten haben, einen bedeutend höheren Ertrag brachten, wie die mit Superphosphat gedüngten. Der Unterschied war ein so starker, daß derselbe sogar den Wädhern beim Schneiden auffiel. — Besonders zu bemerken ist noch, daß es sich bei den Versuchen um schweren Thonmergelboden handelt, also einen Boden, von dem vielfach behauptet wird, daß er für Thomasschlacke nicht so dankbar sei, wie z. B. der leichte Sandboden. Mag man deßhalb auf einzelnen guten Lehmöden das Superphosphat vorziehen, weil es dort angeblich besser wirken soll, wie die Thomasschlacke, so trifft dies auf ganz schwerem Boden jedenfalls nicht zu, und empfiehlt sich hier vor der Einsaat von Kleeerass die Thomasschlacke ganz besonders.

Anzuführen ist noch, daß die hier angewandte Thomasschlacke 84% Citratlöslichkeit zeigte, was jedenfalls zu der guten Wirkung erheblich beigetragen hat.

Neueste Nachrichten.

Meppen, 27. Oct. Die Schießversuche fanden Vormittags und Nachmittags statt. Nach ihrer Beendigung trat der Kaiser, Prinz Heinrich und das Gefolge mittelst Sonderzuges die Reise nach der Villa Hügel bei Essen a. d. Ruhr an. Die Versuche sind vorzüglich gelungen.

Essen, 27. Oct. Der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen trafen Abends hier ein. Um 8 1/2 Uhr fand auf der Villa Hügel eine Abendtafel statt.

Forst (Laußig), 27. Oct. Der hiesigen Polizeibehörde ging eine telegraphische Meldung zu, daß der Mörder Bruno Werner gestern in Groß-Neckow im Kreise Kottbus gehehen worden sei und sich entweder nach Forst und nach Kottbus gewendet habe.

Wien, 28. Oct. Die Abendblätter beschäftigen sich mit den Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“ fast nur noch referierend. Ueberall gelangt das volle Vertrauen zu Kaiser Wilhelm und den gegenwärtigen leitenden Kreisen Deutschlands zum Ausdruck.

Rom, 28. Oct. Die montenegrischen Fürstlichen werden am Sonntag früh von hier nach Brindisi abreisen. Der Prinz und die Prinzessin von Neapel

der mir das Herz zusammenpreßte, getrieben, eilte ich in das Haus zurück, um meiner verlorenen Liebe noch ein Abschiedswort zu sagen.

Aber sie war nicht mehr da und konnte trotz allen Suchens nirgends gefunden werden.

15.

Die Katastrophe.

Ich habe nur noch wenig zu sagen, aber in diesem Wenigen liegt das Schicksal meines Lebens. Als wir uns übergenigt hatten, daß Fräulein Leighton aus dem Hause verschwunden war und nicht zur Stelle sein würde, um den Postwagen nach Shenectady benutzen zu können, wurde die Aufregung, welche seit der Ceremonie in ihrem Wachen geblieben, unausprechlich. Ich war der erste, welcher das Suchen nach der Verschwundenen begann. Von ihrem letzten Blicke erschreckt und von dem Entsetzen, welches sich in ihrem Schrei bei den weisagenden Worten kundgab, erschüttert, wartete ich nicht darauf, daß die Besorgnis und Unruhe um ihre Willen allgemein wurde, sondern stürzte nach den oberen Zimmern hinauf.

Dahleich ich jene Regionen noch nie betreten, führte mich mein guter oder böser Genius in ein Zimmer, das ich sofort als das ibrige erkannte. Die vollgepackten Schachteln und Kisten warteten darauf, hinuntergetragen zu werden, außerdem aber versicherten mir laufend

Kleinigkeiten, welche an sich nichtsagend, doch den Charakter ihrer Besitzer kennzeichnen, daß ich mich in dem Gemache derjenigen befand, für welche länger als 6 Monate mein Herz als für das einzige Wesen geschlagen hatte, das ich auf der Welt liebte.

Aber daran wagte ich nicht zu denken, es war keine Zeit zum Träumen; gewährend, daß nur ihr Hut fehlte, die Handschuhe aber noch auf dem Tische lagen, stürzte ich wieder hinunter und zum Hause hinaus.

Ein Impuls, für den ich mir noch heute keine Rechenschaft zu geben vermag, führte mich nach Edwin Arquarts' Haus oder vielmehr nach jenem Theile des Hauses, den er zu seiner Benutzung gewiehet hatte, seit die Vorbereitungen zu seiner Hochzeit mit Fräulein Dudley betrieben wurden. Was mich dorthin trieb, kann ich nicht sagen, es müßte denn Eiferucht gewesen sein, welche mir zuflüßerte, daß sie nur hier im Stande war, ein Abschiedswort mit ihm auszutauschen, während die junge Frau vor der Thür hielt, damit sein Gepäck aufgeladen werden konnte. Doch mag dem sein, wie ihm wolle, ich wandte mich weder zur Rechten, noch zur Linken, bis ich das Haus erreicht hatte. Aber trotz meiner Eile fand ich, daß ich zu spät gekommen war, denn nicht eine Seele war in den leeren Räumen, während ich unten in der Straße, die nach der Brücke führte, den Wagen mit dem jungen Ehepaare verschwin-

den sah, welchem ein anderer mit Gepäck beladener voran war.

„Sie war nicht hier“, dachte ich, „sonst hätte ich sie antreffen müssen, sie müßte denn —“ mein Auge stahl sich mit einem gewissen zaudernden Entsetzen nach dem Flusse, welcher den hinteren Theil des Gartens umsäumte — „sie müßte denn —“ Aber selbst meine Gedanken wagten sich nicht weiter. Ich wollte nicht, konnte nicht daran denken, ob es wohl möglich sei, daß das geschehen wäre, was jedem Hoffen, jedem Wünschen, jedem einzigen Empfinden meines Lebens ein Ende bereitet hätte.

Das Haus wiederum verlassend, wanderte ich ziellos durch die Straßen, jedes Gesicht, das mir begegnete, studierend, ob ein Zug darin mir nicht bei meinen Nachforschungen zum Führer dienen könne. Wenn ich nicht schon irrsinnig war, so war ich wenigstens nahe genug daran, um mir das Andenken an jene Stunde noch heute entseßlich zu machen; und als endlich ich zu einem Abendbissen nach meiner Wohnung zurückkehrte, da überwältigte mich die trostlose Leere, welche mich hier umfing, und der Verzweiflung darüber unterliegend, daß ich sie in dieser Welt niemals wiedersehen würde, sank ich auf den Fußboden nieder und blieb dort regungslos und fast ohne Befinnung bis zum Morgen liegen.

(Fortsetzung folgt.)

werden sich zur selben Zeit nach Florenz begeben. Der König und die Königin reisen am Montag nach Monza ab in Begleitung der Königin Maria Pia von Portugal und des Herzogs von Sparto. Letztere werden einige Tage in Monza verbleiben.

Paris, 27. Oct. (Kammer.) Brisson verlas ein Schreiben Faure's, worin er das Telegramm des Czaren aus Pagan mittheilt und fortführt: Die Kammer wird bei ihrem Zusammentritt dem Czarenpaar einen Gruß und ihre Wünsche für den Ruhm der Regierung und das Glück des Reiches entbieten wollen. Nach den Kundgebungen in Cronstadt und Toulon haben die October-Festtage die Freundschaft zweier großer stolzer Nationen von Neuem befestigt. Die französische Demokratie bezeugte, daß die Staatseinrichtungen weit davon entfernt sind, den Geist der Beständigkeit, der Einheit und der Einigkeit in ihren Zielen auszuschließen. Die Rede wurde von lebhaften Kundgebungen begrüßt. Meline dankte Brisson für die patriotischen Worte und führte aus: Die einmüthigen Kundgebungen erhöhen Frankreichs Lage gegenüber dem Auslande und geben der Regierung die nötige Kraft und Autorität, im Namen Frankreichs zu sprechen. Meline schloß, er sei überzeugt, das Land werde dem ebenso zustimmen, wie die Kammer. (Beifall.) Das Haus setzte hierauf die Tagesordnung fest. Auf Wunsch Hanotaux wurde der

3. November für die Berathung der Interpellation einiger Deputirten der Rechten über die Orientangelegenheiten bestimmt.

London, 28. Oct. Die Times sagen: Die Erklärung des Reichsanzeigers höre sich an, als ob wenig in den Enthüllungen der „Hamb. Nachr.“ zu berichtigen wäre. Oesterreich werde aber einen Trost finden in der That, daß Deutschland nicht länger seinen natürlichen Vortheil über Oesterreich durch hinterrücks abgeschlossene Geheimverträge vermehren werde. Die Enthüllungen werden die durch actuelle Umstände bestimmten, von der Auffassung der leitenden Kreise abhängenden Beziehungen der Staaten nicht beeinflussen, aber man dürfe gegen Gefahren nicht blind sein, da eine beträchtliche Menge nicht stabiler Gebietsgleichgewicht in Europa vorhanden sei. Jeder betone den Wunsch nach Frieden und seine Erhaltung verlange allgemeine und thätigste Wachsamkeit.

London, 28. Oct. Eine amtliche Depesche aus Boanda meldet, daß die Eingeborenen von Bendo, welche eine Expedition von Regierungsträgern, die nach Cuando (?) bestimmt waren, angegriffen hatten, von der Expedition gestraft worden sind. Während des heftigen Kampfes, welcher mehrere Tage dauerte, wurden 24 Dörfer mit 200 Hütten in Brand gesteckt. Ferner

wurden die Saaten zerstört und ungefähr 100 Negers getödtet und viele verwundet.

Leeds, 28. Oct. Der Staatssecretair des Krieges, Marquis of Lansdown, hielt gestern Abend hier eine Rede, in welcher er sich gegen ein gesondertes Vorgehen zum Zwecke der Enthronung des Sultans aus sprach. Wenn England eine solche abenteuerliche Politik verfolgen, so würde der Kriegszustand um Millionen überschritten werden und die Frage der Einrichtung eines Zwangs-Militärdienstes erwogen werden müssen. Die Regierung verlasse sich auf das europäische Concert, welches sicher eine Lösung finden werde. In Betreff der Nil-Expedition sagte der Staatssecretair, es würde ein großer Fehler sein, zur Zeit weiter vorzugehen auf die Gefahr hin, die erlangten Erfolge einzubüßen.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5.85 p. Met. japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiß und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Fig. bis 120 p. Met. — glatt, gestreift, farverich, gemustert, Damast etc. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc., portul. und feinerseid ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca 2 Millionen Meter.
Seiden-fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof-) Färb.,

Unter Bezugnahme auf seine Bekanntmachung vom 23. December 1891, betr. die Errichtung einer Untersuchungsstelle für die Untersuchung der Seelen auf Farbenblindheit, macht das Staatsministerium wiederholt darauf aufmerksam, daß die in Verbindung mit der Großherzoglichen Navigationschule in Elsfleth eingerichtete amtliche Untersuchungsstelle die Untersuchung auf Farbenblindheit nicht nur bei den Anwärtern für die Seemanns- und Schifferprüfungen vornimmt, sondern jedem Seemann ohne Unterschied des Ranges und jeder Person, welche sich dem Seemannsberufe widmen will, offen steht. Die betreffenden jungen Leute haben daher Gelegenheit, sich vor Eintritt in den Seemannsberuf der Untersuchung zu unterziehen und sich über die für ihr Fortkommen wichtige Beschaffenheit ihres Farbenunterscheidungsvermögens Gewissheit und eine amtliche Bescheinigung zu verschaffen.

Oldenburg, 1896, Aug. 28.
Staatsministerium.
Departement des Innern.
Sanjen.

Folgende zum Staatsgute gehörende, in der Wese bei Elsfleth belegene Grundstücke, die mit dem 1. Mai 1897 aus der Pacht fallen:

1. die Warteplate,
2. der Anwachs an der Warteplate

sollen, da im zweiten Verkaufstermine nicht genügend geboten ist,
Freitag, den 30. d. Mts.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
auf dem Ante nochmals zur Verpachtung auf 6 Jahre aufgesetzt werden.
Amt Elsfleth, 1896, Oct. 17.

Huchting.
Die zum Krongut gehörende im Wesegebiet belegene

Wiese oder Wippenplate,

wird an Ort und Stelle am **Sonnabend, den 14. Nov. d. J.,**
Nachm. 1 Uhr anfgd.,
in kleineren Abtheilungen verschiedener Größe pro 1897, durch mich zur Auct. Verpachtung aufgesetzt.
Pachtlichehaber wollen sich präcise 12 1/2 Uhr bei Herrn Gastwirth Ch. r. Sch. u. m. acher zu Oberhammelwarden versammeln. Ueberfahrt von dort und Rückfahrt unentgeltlich.
Pachtlichehaber ladet ein

H. Fischbeck, Auct.
Zu verkaufen
ein fettes Schwein.
Steinstraße 38.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3-5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die Buchdruckerei von L. Zirk.

Sonnabend Morgen um 8 Uhr
ist frisches
Schweinefleisch
à Pfund 50 ¢ zu haben bei
Hermann Hegeler, Oberreg.

Freitag Morgen von 9 Uhr an
ist frisches fettes
Rindfleisch,
à Pfund 50 ¢ zu haben bei
H. Sageob, Lienen.



Rattentod
(E. Muscho, Coethen)

ist das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein.
Verpackung à 60 Fig. und 1 Mk.
Verkäufer: E. C. Hayen.

Colossaler Ulk für Herren!

Sprung-siute-nerragic

Ein eleg. Cigarren-Stuis mit 5 Cigarren gefüllt, welches man wie gewöhnlich präsentirt. Sobald Jemand zulange, drückt man auf einen nichtstehbaren Knopf, wodurch Cigarren fortgeschleudert werden. Hierdurch erschreckt, prallt der Ueberraschte zurück und steht statt der Cigarren einen Ringel, welcher ihm eine lange Nase macht.
Gegen Einsendung von M. 1,20 franco.
H. C. L. Schneider, Berlin W.,
Froben-Strasse 26.

Vaseline-Cold-Cream-Seife
durch ihre Zusammenstellung mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe, spröde u. aufgesprungene Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorräthig: à Packet enth. 3 Stück 50 Pf. bei
Fr. Gräper.

Mildeste Vollchen-Rosen-Honig-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf.
die Apotheke.

Zu vermieten
auf Mai 1897 die von Frau Capt. Sophannien Wwe. bewohnte obere Etage im Ratze'schen Hause an der Schulstraße.
D. W. Rohde.

Sing-Verein.
Freitag, den 30. October,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung
im Vereinslocale.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Berathung über Verschiedenes.
Um rege Betheiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Elsflether Schützen-Verein.
Zur Feier des Stiftungsfestes findet am **Donnerstag, den 29. Oct.,**
Abends 7 Uhr,

BALL

im Vereinslocale („Lindenhof“) statt.
Gemeinschaftliches Essen,
à Concert M. 1.50.
Active Mitglieder haben in Uniform zu erscheinen.
Active und passive Mitglieder mit ihren Damen werden freundlichst eingeladen. Fremde können eingeführt werden.
Der Vorstand.

Elsflether



Krieger-Verein.

Sonntag, den 1. November:
Ausmarsch nach Lienen
unter Vorantritt der Elsflether Capelle.
Abmarsch vom Vereinslocale Nachmittags 3 Uhr.

Um 4 Uhr:
ordentliche Versammlung
im Locale des Kameraden Schumacher in Lienen.
Tages-Ordnung:
Berathung über die Feier des Stiftungsfestes.
Die Aufnahme-Commission versammelt sich mit.
Der Vorstand.

Tivoli.
Sonntag, den 1. Nov.:
BALL,
Anfang 5 Uhr,
wozu freundlichst einladet
G. Schröder.

Concert

des
Braker Singvereins

am
Sonntag, den 1. November 1896,
in der **Turnhalle** in Brak, unter Mitwirkung von Frau **Higgen-Dohm** (Bremhaven), Herrn **Weiße-bahrt** und Herrn **Wartens** (Bremen), sowie geschätzter Dilettanten.
Programm:
1. **Requiem** von W. A. Mozart.
2. **42. Psalm** von F. Mendelssohn Bartholdy.
Beginn des Concerts **Nachmittags 5 1/2 Uhr,** Schluß gegen 8 Uhr.
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 1.50 M., im Vorverkauf bei Herrn **Rabitz** in Brak bis Sonnabend **Abend 1,25 M.,** Schülerkarten 50 ¢.
Angef. u. abgeg. Schiffe:
Cardiff, 27. Oct.
Professor **Koch, Dietmann** Altona
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**